

Bezugsgebühr.

Bezugsgebühr für Dresden bei Maffei  
gewöhnliche Ausgaben durch andere  
Posten abweichen und vergrößert, um  
dass die Kosten nur einen Teil der  
Gebühren betragen. Durch die  
Post wird zulässig, durch die  
Post zu entgegenkommenden Aufgaben.  
Die Kosten vom Dresden und Um-  
gebung am Tage vorher geschickten  
Briefen erhalten die  
gewöhnlichen Bezieher mit den  
Morgen-Ausgaben zusammengestellt.  
Ausgaben aller Art und  
Original-Ausgaben nur mit  
gewöhnlichen Ausgaben abweichen.  
Durch diesen Antrag ist eine  
gewöhnliche Ausgabe: unveränderte Aus-  
gaben werden nicht aufzuwerten.

Kleigramm-Briefe:  
*Dresden Nachrichten*.

Bezugsgebühr für Dresden 20.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Natur-Weine

Proberaum u. Flaschen-Verkauf

Vereinigte Weingutsbesitzer

G. m. b. H. Coblenz an Rhein u. Mosel

Filiale: Dresden, Moszinskystr. 7.

Anzeigen-Carri.

Abnahme von Anzeigenungen bis  
sonntags 8 Uhr. Sonn- und  
Werktags nur Montagmorg. ab 11 Uhr, Dienstag ab 12 Uhr, Mittwoch  
ab 13 Uhr, Donnerstag ab 14 Uhr, Freitag  
ab 15 Uhr; ab 16 Uhr sind keine  
Anzeigen mehr abzunehmen. Die  
Anzeigen sind auf der Titelseite  
bis 30 Uhr; die zweitg. Seite  
auf Seite 90 bis 120; die drittg. Seite  
auf Seite 120 bis 150; die viertg. Seite  
auf Seite 150 bis 180; die  
Anzeigen sind im Preis  
und Abrechnung direkt  
gewöhnliche Ausgabe mit gegen  
Ausgabe 10 Minuten.

Hörspieldaten: Nr. 11 und 2096.

**Kunst-Salon** von **Emil Richter**  
Prager Strasse Prager Strasse  
**Hochzeits- Geschenke**  
Geschmackvoll. • Künstlerisch. • Preiswert.

Kinder  
bekommen  
es nie  
überdrüssig.

Cacao!

In allen ein-  
schlägigen  
Geschäften  
zu haben.  
Das Beste für den Menschen.

**Wettin-Gartenschläuche**  
sind die besten.  
Gummi- und Asbest-Compagnie  
**Reinhard Stichler & Böttger**  
Telefon I. 1261. Wettinerstr. 16, nächst dem Friedl.

## Gegen Mundgeruch

Nr. 210. Spiegel: Die Haager Konferenz, Dresdner Handelskammer, Schülerfahrt des Mottowald, Witterung, Mittwoch, 31. Juli 1907.

## Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Jeder Leser

in Dresden und Vororten kann sich täglich davon überzeugen, dass er

von keinem anderen Dresdner Blatt

fortlaufend über alle wichtigen Tagesereignisse

so schnell unterrichtet

wird, wie von den

täglich 2 Mal

erscheinenden „Dresdner Nachrichten“.

Sie bieten ihren Lesern vor allen Dresdner Blättern

ununterbrochen das Neueste.

Bezugspreis für die Monate

August und September

für Dresden und Blasewitz M. 1,70

für die übrigen Vororte M. 2,-

bezw. M. 2,20.

und alle Fäulnisregen im Munde u. zwischen d. Zähnen „Chlorodont“-Zahn-Paste nach Dr. Umn (s. Monatsb. f. prakt. Dermat. 1893, Bd. 17, Tafel 75 Pfg., b. Einsend. v. 90 Pfg. frak. Dep. in Dresden: Löwen-Apotheke, Altm., Herm. Koch, Altm. 5, u. d. groß. Drog. u. Parfüm. Ferner: G. Baumann, Prager Str. 40, O. Baumann, König Joh.-Str. 9, Blomberg, Hoffst., Wilsdruffer Str. 36, Gebr. Beck, Bönischplatz 6, Gosse & Bochynek, Waisenhausstr. 23, G. Häntzschel, Struvestr. 2, F. Wollmann, Hauptstr. 21.

wissenschaftlichkeit unterzogen haben. Durch die diesmaligen Erfahrungen belehrt, werden diejenigen Staaten, die an den Aufgaben der Friedenskonferenz ehrlich mitarbeiten wollen, in Zukunft zur Bedingung ihrer Teilnahme machen müssen, daß die wissenschaftliche, in der Hauptstädte staatsrechtliche Vorarbeit innerhalb der einzelnen Regierungen bereits geleistet ist, ehe die Entsiedlung von Delegierten ihnen gestatten werden kann. Nur so wird es möglich sein, die diplomatischen Verhandlungen auf ein erträgliches Maß zu beschränken und ihren eigentlichen Zweck, den Abschluß internationaler Vereinbarungen, erfüllen zu lassen. Leichter, als es unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist, werden sich dann mehrere Staaten auf einem gemeinsamen Boden zusammenfinden. Eine derartige Entwicklung bietet aber, wie sich bei der Noten-Kreuz-Konvention von 1864, beim Weltkriegsvertrag noch in neuester Zeit bei dem Abkommen über die Funkenlesegraphie gezeigt hat, die beste Bürgschaft für eine allgemeine Durchführung der Idee, deren realer Wert am besten durch die Praxis den Fernliegenden zum Bewußtsein gebracht wird.

Weiter ist zu fordern, daß der Abstimmungsmodus geändert wird. Es geht unmöglich an, daß Staaten, die keinerlei militärische und so gut wie keine wirtschaftliche Bedeutung besitzen, nach Maßgabe des Stimmbuchs an der Konferenz Mächte wie etwa Deutschland und Frankreich gleichgestellt sind, oder daß Staaten, die weder durch kriegsmaritime noch durch Schiffsahrts-Interessen an den Fragen des Seefriedens interessiert sind, auf die Völkerung der völkerrechtlichen Probleme denselben Einfluss haben, wie diejenigen Staaten, die alljährlich Hunderte von Millionen für ihre Kriegsschiffe auswenden und deren politische und wirtschaftliche Existenz zu einem guten Teile mit ihrem Überseehandel steht und fällt. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Sonst liegt, um nur ein Beispiel aus dem Bereich der Drago-Lektüre zu erinnern, die Möglichkeit vor, daß eine Großmacht eine größere Anzahl mittlerer und kleinerer durch gewisse Versprechen und Leistungen, vielleicht auch Trobungen, sich verpflichtet und dann auf einer internationalen Konferenz mit ihrer Hilfe dem eigenen Standpunkte Geltung verschafft.

Will man diese Erkenntnisse und Feststellungen nicht als Gewinn gelten lassen, so bleibt als positives Ergebnis der Konferenz heralich wenig übrig. Endgültig erledigt ist bisher nur ein Gegenstand der Tagesordnung, die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention auf den Seezug, und auch dieser nur dank der sachlichen Vorarbeit der Deutschen, die einen förmlich ausgearbeiteten Entwurf in Bereitschaft hatten und die jetzt die Arbeit ihrer Kollegen von 1899 zu Ende führen, denn der offizielle Bericht der zweiten Unterkommission besagt, daß man der damaligen deutschen Delegation für ihre Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit hauptsächlich muss und daß die Arbeiten der jüngsten Kommission dadurch in einer Weise erleichtert worden seien, daß dieser selbst weniger zu tun übrig bleibe. Der technische Sachverständige Deutschlands, Konteradmiral Siegel, stand mit den meisten seiner Anträge die rücksichtlose Unterstützung Frankreichs, sowohl seines Delegierten Rénault, wie überhaupt das Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich auf der Konferenz – so z. B. in der Frage der Rechte und Pflichten der neutralen Staaten während des Landkrieges, in der Frage der Behandlung der sogenannten Okkupationsbedrohung, bei dem französischen Vorschlag über Größen und Aufschub der Feindseligkeiten – besonders bemerk zu werden verdiente. Auch Deutschland und die Vereinigten Staaten sah man vielfach Seite an Seite, so in der Förderung der Errichtung eines permanenten Schiedsgerichtshofes und beispielhaft des amerikanischen Vorschlags, wonach die Anwendung von Gewalt zur Erzwingung der Festsellung kontraktiver Verbindlichkeiten ausgeschlossen ist, wenn der Schuldnerstaat bereit ist, den Spruch eines Schiedsgerichtes anzuerkennen und legal zu erfüllen – eine Angelegenheit, die übrigens dadurch eine belustigende Kritik des bisherigen, allerdings nur auf dem Papier existierenden Haager Schiedsgerichtes enthält, daß ungefähr sie der selben Stunde, als General Porter im Haag den amerikanischen Standpunkt zur Drago-Lektüre begründete, der belgische Minister des Außenamtes d'Alvignon in Brüssel die Erklärung abgab, Venezuela sei entflohen, dem Spruch des Haager Schiedsgerichtes, durch den es zur Bezahlung von 10 Millionen Francs an die belgischen Gläubiger verurteilt ist, sich nicht zu unterwerfen. Endlich hat Deutschland für fast alle seine Anträge Österreich-Ungarn und ameiste auch Russland auf seiner Seite.

Der bedeutsamste, aber auch der schwierigste Verhandlungsgegenstand ist zweifellos, wenn man den völlig abwegigen und aussichtslosen englischen Abrüstungsauftrag annimmt, die Frage des obligatorischen Schiedsverfahrens. Deutschland hat hier seinen Standpunkt seit 1899 geändert. Es hat sich bereit erklärt, Schiedsverträge über juristische Streitfragen abzuschließen, und es hat in seine 1903–1905 abgeschlossenen Zusavverträge zu den Handelsverträgen die Schiedsklausel aufgenommen. Demgemäß hat Deutschland das Verhedspiel, das die anderen großen Staaten treiben, indem sie zwei Kleinstaaten, wie Serbien und Portugal, Anträge stellen ließen, im Falle eines Weltkriegsvertrages unüberwindliche Bedenken entgegenzustellen, mit dem Antrage hervorzuholen, den Wirkungsbereich des ständigen Schiedsgerichtshofes auf Streitigkeiten außerhalb des Vertragsrechts und auf Rechtsfragen zu beschränken, die sich aus der Anwendung von Staatsverträgen ergeben. Politische Konflikte sind nach der deutlichen Auffassung der Vermittlungstätigkeit selbstverständlich entzogen. Es muß ferner jedem Staat selbst überlassen bleiben, zu bestimmen, ob und wann eine Frage der Rechtsstreitigkeit sich der Schiedsgerichtlichen Behandlung entzieht. Der erste deutsche Delegierte wurde, als er diesen Standpunkt mit eindrücklichem Erkund und mit souveräner Beherrschung der Materie zum Ausdruck brachte, wiederholt von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen. Ungewiß wie das Schicksal des Schiedsgerichtsantrages ist auch der Erfolg aller anderen Anträge. In den Fragen der Errichtung eines Appellationshofes für Seelengerichtsurteile, der von England vorgeschlagenen und von dem deutschen Delegierten Kriegsenergisch belämpften Abhängigkeit der Kriegskontrebande, der Sicherheit des Privateigentums zur See, des Blockadebruchs usw. stehen sich Deutschland und England nach wie vor scharf gegenüber. Auch die Frage der Entreibung vertragsmäßiger Schulden ist durch die Annahme des amerikanischen Vorschlags keineswegs erledigt. Immerhin scheint sich auch auf diesem Gebiete eine Förderung der Schiedsgerichtshofes als möglich zu erwiesen, wieder ein Beleg dafür, daß Freiherr Marshall von Bieberstein mit seiner Auffassung von der Lebens- und Entwicklungsfähigkeit des Schiedsgerichtsgedankens durchaus das Richtige trifft.

Die Abrüstungsfrage, für die sich in Deutschland glücklicherweise nur der radikale Sozialismus zu begeistern vermag, ist für dieses Mal und voraussichtlich für lange Zeit aufgegeben. Eine Resolution soll noch vorgelegt werden, in der behauptet wird: die Angelegenheit sei dringlicher als jemals, und es sei wünschenswert, die Regierungen das Studium dieser Frage wieder aufzunehmen zu lassen. Das ist so nichtzulässig wie nur möglich. Wir Deutsche können mit diesem Ausgang nur zufrieden sein, gibt er doch dem deutschen Standpunkt in jeder Beziehung recht. Das deutsche Volk hat das tolle Wort des Ersten Lords der britischen Admiraltät, daß keine Flotte der Welt mit der englischen einen Vergleich ausstehen, wahrhaftig nicht vergessen, und es wird, allen Friedens-Mediatoren, Friedens-Tempeln und Friedens-Besten zum Trotz nach Maßgabe der allgemeinen Wehrpflicht, also der besten Bürgschaft des Friedens, die Seiten und Opfer zum Schutz des Vaterlandes nach wie vor willig auf sich nehmen. Indem die deutsche Regierung sich nach bestem Wissen und Gewissen auf das Erreichbare beschränkt und dafür ehrlich und wohlvorbereitet seine Kräfte einleitet, darf sie hoffen, daß auch ihr, gleich ihrem ersten Delegierten, bei allen loyalen Mitarbeitern an den Problemen des internationalen Rechts und der Humanität die Anerkennung zu teil wird: Deutschland in der Friedensarbeit voran!

## Neueste Drahtmeldungen vom 30. Juli.

Zur löslichen Wahlrechtsreform.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu dem Kampfe um das neue lösliche Wahlrecht tonnt die „Dtsch. Tageszeitung“, daß, nachdem sie nunmehr fast alle Parteien und die meisten wirtschaftlichen Verbände auf dem Wahlgesetz-Entwurf der löslichen Regierung ausgewichen haben, leidet, daß das Gesetz in der Zweiten Kammer keine Mehrheit finden werde. Wenn die lösliche Regierung meint, das Blatt, sich etwas der Hoffnung hingeben sollte, daß wenigstens die Grundgedanken des Gesetzes erfüllt werden könnten, so würde die Hoffnung trügerisch sein. Bleibe die Regierung im wesentlichen auf ihrem Vorschlag bestehen, so werde sie sich entschließen müssen, die Zweite Kammer aufzulösen. Freilich werde diese Auflösung ein Sprung ins Dunkle sein und das Königreich Sachsen vor schweren Erschütterungen stellen. In den konserватiven Kreisen sei man entschlossen, den unvermeidlichen Kampf, wenn auch

Hinterl.!: Bestes Mittel gegen Schwindsuchtanfälle.  
Hörer nicht widerstehen kann.  
Zu jedem in  
Hörer & Gelenk, bestens  
Besser als Öl.